

—49. — Der Rundling ist eine hufeisenförmig angelegte Dorfgrundrißform, die im nordöstlichen Niedersachsen besonders gehäuft auftritt. Ihres oft slawischen Orts- und Flurnamengutes wegen sind die Rundlingsdörfer auf slawisches Volkstum zurückgeführt worden. Der These des Vf. zufolge haben Slawen durchaus vor dem 12. Jh. im Wendland gesiedelt. In Rundlingen wurden sie erst im Laufe des 12. Jh. angesetzt, wobei die Konzeption der Ortsanlage sowie die Durchführung der Kolonisation in deutscher Hand gelegen haben.

Wolfgang Petke

Hermann Kleinau, Überblick über die Gebietsentwicklung des Landes Braunschweig, Braunschweigisches Jb. 53 (1972) S. 9—48. — Bestens vertraut mit den Quellen und der gesamten einschlägigen Literatur, gibt der Vf. eine Einführung in die komplizierte Geschichte der territorialen Entwicklung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel vom Ende des 12. Jh. bis 1635. Die einzelnen Stationen der Gebietsentwicklung können hier nicht referiert werden. Von allgemeiner verfassungsgeschichtlicher Bedeutung ist der Hinweis, daß um 1300 eine hohe Mobilität der Herrschaftsteile und deren Bewertung nach dem Umfang ihrer Erträge zu beobachten ist. Die vom Vf. angewendete Methode, mit Hilfe der Urkunden Herrschaftsgebiete zu umschreiben (Welcher Herzog hat wo geurkundet? Wo lagen die Besitztitel, über die geurkundet wurde?), erlaubt Aussagen zur Territorialentwicklung auch dort, wo — wie in den welfischen Ländern — frühe Lehnregister oder Landbücher fehlen. In einem Anhang ist ein Schatzregister von 1422 ediert, das den Umfang des Landes Braunschweig und seine Gliederung zwischen den Teilungen von 1409 und 1428 erkennbar macht.

Wolfgang Petke

Rudolf Meier, Die Pröpste der Braunschweiger Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus im Mittelalter, Braunschweigisches Jb. 52 (1971) S. 19—61, legt kurze Biographien der Pröpste vor, die vor 1500 in den beiden Stiften amtiert haben. Der Vf. geht von einer breiten Quellenbasis aus und sammelt alle Nachrichten über Stand und Herkunft der Pröpste, über die Dauer ihres Wirkens in Braunschweig und über ihre Beförderung in anderen Kapiteln. Die wertvolle prosopographische Studie nennt als Braunschweiger Dignitäre unter anderen Erzbischof Burchard von Magdeburg (gest. 1235), Bischof Rudolf von Schwerin (gest. 1262), Bischof Hermann von Kammin (gest. 1288/89), Erzbischof Heinrich von Magdeburg (gest. 1307), Bischof Ludwig von Minden (gest. 1346), Bischof Heinrich von Hildesheim (gest. 1363), die Bremer Erzbischöfe Otto und Gerhard (gest. 1406 bzw. 1463) und den Referendar Papst Sixtus' IV., Dietrich von Calvis (gest. 1473).

Wolfgang Petke

Heinz Stöob, Die Wachstumsphasen der Stadt Goslar bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Harz-Zeitschrift 22/23 (1970/71) S. 59—77, führt Goslar als besonders lehrreiches Modell für die in jeder ma. Großstadt festzustellende Wechselwirkung von geplanten und spontanen Wachstumsvorgängen sowie deren Verzahnung mit der jeweiligen Zeitgeschichte vor. Entscheidende Wachstumsphasen nimmt der Vf. an für die Zeit um 1000 (Anlage der Marksiedlung), die Jahre um 1070 (Großzügige Plananlagen und Vollendung des älteren Beringses möglicherweise durch Benno, den nachmaligen Bischof von Osnabrück) und für das erste Drittel des 12. Jh. Unter Lothar III. erweiterte sich die Stadt vor allem nach Nordosten und erreichte im wesentlichen die Gestalt des noch heute sichtbaren Gesamtovals. Die vorliegende Untersuchung führt über die topographischen Arbeiten von Frölich, Herzog und Keyser entscheidend hinaus.

Wolfgang Petke